

habe Ludendorff die erforderliche Festigkeit vermissen lassen. Bei dem Kronrat in Spaa am 14. August 1918 seien der Kaiser und das Auswärtige Amt nicht vollständig über unsere ungünstige Lage aufgeklärt worden. Staatssekretär Hinge habe ebenso wie der Reichstag damals keine Ahnung gehabt, wie schlecht es um unsere Sache stand. Dann habe plötzlich am 28. September Ludendorff die weisse Karte hochgehoben.

Demgegenüber weise ich darauf hin, daß die Oberste Heeresleitung — warum Feldmarschall von Hindenburg von Delbrück völlig ausgeklammert wird, ist mir nicht verständlich — im Frühjahr 1918 vor eine der schwersten Aufgaben gestellt worden ist, die jemals einem Feldherrn zufiel. Aus vielen Gründen war nach meiner Ansicht gar keine andere Wahl, als anzugreifen. Die Ausführenden waren trotz aller Schwierigkeiten günstig und werden auch von unseren Gegnern so beurteilt. Die verfügbaren Kräfte und Mittel waren knapp, wurden aber von uns allen doch für ausreichend gehalten. Die Vorbereitung der Offensive, die Umstellung des Heeres von der Verteidigung auf den Angriff, die Vereinfachung der Kräfte und Mittel, und die taktischen Angriffsmaßnahmen waren glänzend. Sie sind das einzige und das großartigste Verdienst Ludendorffs. So war alles außer beste vorbereitet, und die Front ging mit vollem Vertrauen ans Werk. Daß unsere Offensive auf ein Niar gestürzt wurde, liegt fest. In der Durchführung der Marschoffensive wurde die Heeresleitung durch den überraschenden Verlauf vor die schwersten Entscheidungen gestellt und war gezwungen, ihren Plan zu ändern. Im Festhalte hat es nicht gefehlt. Schließlich — das ist zuzugeben — haben die Kräfte für den strategischen Erfolg doch nicht völlig gereicht.

Daß man in manchen Punkten verschiedener Ansicht sein kann und daß die militärische Kritik dieses und jenes im einzelnen ausführen darf, will ich nicht bestritten. Das trifft auch auf Napoleon, Friedrich den Großen und Moltke zu und ändert an der ganzen Auffassung nicht.

Bei der Besprechung in Spaa, am 14. August, hätte allerhöchste auch nach meiner Ansicht die Erklärung der Heeresleitung bestimmter sein können. Aber waren tatsächlich die maßgebenden Personen so ahnungslos? Der Kaiser hatte kurz nach dem 8. August bereits erkannt, daß man die Bilanz ziehen und den Krieg beenden müsse, da wir an der Grenze der Leistungsmöglichkeiten ankommen seien. Auch ist Staatssekretär von Hinge am Tage vor der Besprechung in Spaa von Ludendorff über den Ernst der Lage unterrichtet worden, wenn auch die Angaben über die Unterredung voneinander abwichen. Hinge selbst hat die politische Lage äußerst schwarz angesehen und war der Überzeugung, daß die Bewältigung des Krieges auf diplomatischem Wege herbeigeführt werden müßte. So ganz ahnungslos ist er also nicht gewesen.

Ich muß mich auf diese kurzen Ausführungen beschränken und im übrigen auf mein hoffentlich bald erscheinendes Gutachten beziehen.

Inzwischen haben in den letzten Tagen das „Berliner Tageblatt“ und der „Vorwärts“ Teile der Gutachten veröffentlicht, die sie nur durch einen groben Vertrauensbruch zu erhalten haben können. Es ist bezeichnend, daß gerade das „Berliner Tageblatt“ sich dessen schuldig macht, in dem Dr. Thimme einen rücksichtslosen Angriff gegen den Großadmiral von Tirpitz geführt hat, weil er amtliche Dokumente ohne Genehmigung veröffentlicht habe! Geheimrat Delbrück steht übrigens — das muß ich hier feststellen — dieser Veröffentlichung fern.

Der „Vorwärts“ begründet den Vertrauensbruch damit, daß ein Grund zur vertraulichen Behandlung der noch unveröffentlichten Gutachten nicht mehr vorhanden sei, nach dem Delbrück selbst über sein Gutachten öffentlich berichtet hat. In den Veröffentlichungen sind Bruchstücke aus dem Zusammenhang gerissen worden, so daß der Sinn der Ausführungen in das Gegenteil verkehrt worden ist. Um zu beweisen, daß der „Dolchstoß“ eine Legende sei, greift der „Vorwärts“ aus meinem Gutachten über den Dolchstoß, das übrigens jetzt noch nicht veröffentlicht werden sollte, einen Absatz heraus, in dem gesagt wird, daß die Behauptung, lediglich der Dolchstoß habe uns des Sieges beraubt, nicht aufrecht zu erhalten sei. Der „Vorwärts“ unterschätzt aber, daß mein Gutachten den Beweis für die unheilvolle Wirkung der revolutionären, planmäßigen Unterdrückung und Vergiftung des Heeres und für die dolchstoßartige Wirkung der Revolution selbst auf Grund eines umfangreichen Materials erbringen will.

Welche Gründe für die Unterdrückung der Gutachten vorgelegt haben, ist mir nicht bekannt. Wenn Bedenken allgemeiner Natur bestehen, warum ist dann die Veröffentlichung der ersten Gutachten im Jahre 1922 nicht verhindert worden? In seinem damaligen Gutachten konnte Professor Dr. Delbrück die ganze Wucht seiner schweren Anklage gegen Ludendorff loslassen und ihn unbeanstandet beschuldigen, daß nicht das reine Wort der Vaterlandsliebe, sondern ein ungezügelter Ehrgeiz hier wesentlich sein Handeln mitbestimmt habe. Der Vorsitzende des Ausschusses hat im Vorwort zur damaligen Veröffentlichung ausdrücklich mir das Recht zuerkannt, in meinem nächsten Gutachten hiergegen Stellung zu nehmen. Warum wird dieses Gutachten jetzt unterdrückt?

Die Wirkung dieser Maßnahmen ist ein schwerer Schlag gegen Ludendorff und eine Beeinträchtigung der Wahlen gewesen. Die betreffende Stelle, von der die Maßnahme ausgegangen ist, möge im Interesse der Gerechtigkeit sie schleunigst rückgängig machen. Das erfordert auch die persönliche Klärung auf die Sachverhältnisse, die durch einseitige Veröffentlichungen in der Presse kompromittiert worden sind.

Stand der handelsvertrags-Verhandlungen.

Schwierigkeiten in Paris.

Paris, 12. Dez. Die deutschen und die französischen Botschaftsdelegationen haben gestern nachmittags eine Vollziehung abgesehen, in deren Verlaufe die heimische Industrie zur Sprache kam. Die Besprechungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Artikulation des neuen französischen Zolltarifes für heimische Artikel, der kürzlich der Kammer vorgegangen ist, soll den Sachverständigen heute unterbreitet werden. Die deutschen Interessierten müssen nach eingehender Beratung des einzelnen Fälle feststellen, daß ihre Berechnungen über den Kaufen geworren waren. Der neue Mindesttarif für Deutschland, der für eine bestimmte Reihe von Kategorien heimischer Produkte zugestanden wird, ist außerordentlich hoch, und übertrifft in einzelnen Fällen den früheren Generalarif. Die deutschen Sachverständigen werden heute oder morgen zwar noch einmal verhandeln, eine Einigung der beiderseitigen Standpunkte herbeizuführen, sehen sich aber genötigt, auf alle Fälle Ende der Woche nach Deutschland zurückzukehren, um mit ihren Auftraggebern über die Situation zu beraten.

Vollziehung der deutsch-japanischen Konferenz.

Berlin, 12. Dez. Im Auswärtigen Amt wurden gestern die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen, die kurze Zeit unterbrochen waren, wieder aufgenommen. Größte Schwierigkeiten ergeben sich bei einer längeren Dauer der Besprechungen. Von deutscher Seite wird vor allem darauf Wert gelegt, für die Einfuhr deutscher Rohprodukte Bedingungen zu erhalten, die die deutsche Rohproduktindustrie in die Lage versetzen, mit ausländischen Produzenten konkurrieren zu können.

Der englische Handel und die Ausfuhrfrage.

Berlin, 11. Dez. Die Abendblätter melden aus London: Der Ausschuss für die Reparationsfrage, der von der Verteilung für Porzellan, Glas und Wagniswaren der Vondoner Handelskammer ernannt worden ist, hat eine Entscheidung angenommen, worin der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland begrüßt und gleichzeitig die Aenderung des gegenwärtigen Systems der Einfuhrung der Prozentigen Reparationsabgabe verlangt wird. Das jetzige System sei verhängnisvoll für den britischen Handel und werde möglichst rasch aus den ganzen Handelsvertrag in Gefahr bringen.

Ein elaf-lohringischer Brief an Herrlot.

Paris, 12. Dez. Innerhalb der Kammerkommission zur Reorganisation des elaf-lohringischen Verwaltungswesens ist weitgehende Meinungsverschiedenheiten entstanden, die die elaf-lohringischen Mitglieder der Kommission zu ihrem Austritt genötigen haben. Die Abgeordneten haben an Herrlot folgenden Brief gerichtet: „Wir bedauern uns, Ihnen unter Demission als Mitglieder der elaf-lohringischen Kommission anzugehen. Wir sind zu der Überzeugung gelangt, daß eine Mehrheit von Kollegen, die in den elaf-lohringischen Problemen ungenügend versichert sind, entschlossen sind, die vermittelnden und heilsamen Fragen unter Wahrung der Zusammenarbeit mit den Vertretern der beteiligten Departements zu regeln. Unter diesen Umständen betrachten wir unsere Mitarbeit in der Kommission für unvereinbar mit der Erfüllung unserer Aufgaben. Wir haben uns nach reiflicher Überlegung dazu entschieden, diesen Schritt zu unternehmen, was wir wünschen, jeder Verantwortung entgegen zu werden.“

Unterschiedet ist das Schreiben von den Abgeordneten Schumann, Fieber, Müller, Oberkirch, Francois, Brom, Altdorfer, Schrad, Silbermann, Louis, Baquet.

Dieser Schritt der Abgeordneten aus Elaf und Lothringen bedeutet Unbill für die elaf-lohringischen Unterdrückungsabteilungen des genannten Gebietes. Die Bevölkerung des Elaf und Lothringens sollte sich an den Wählerbund wenden und eine Volksabstimmung verlangen, wie sie ihnen nach dem Recht der Selbstbestimmung der Völker zukommen müßte. Aber freilich, der Wählerbund gibt freitrich immer Recht und mißachtet die berechtigten deutschen Wünsche.

Einfüllungen der „Liberte“.

Paris, 12. Dezember. „Liberte“ veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben eines ungenannten englischen Bankiers, in dem behauptet wird, daß dem „Ludendorff“ größere Beträge aus dem Propagandafond der Sowjets zur Verfügung gestellt wurden. Das Rundschreiben ist vom 26. November 1924 da iert. Die „Liberte“ so:ber den so laßlichen Abgeordneten Renaudel, der Direktor des „Ludendorff“ ist und augenblicklich Vorkämpfer des Unterdrückungsausschusses zur Radpflanzung der Wählerbund, auf ihre Angaben Vagen zu strafen.

Ein Affront Bayerns.

Berlin, 11. Dez. Der Reichstag genehmigte heute die Verlegung der Infanterieschule von München nach Dresden gegen die Stimmen Bayerns und Württembergs.

Wann gehe ich ins Hallische Stadttheater?						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Sonnab.	Sonntag
8. 12.	9. 12.	10. 12.	11. 12.	12. 12.	13. 12.	14. 12.
anf. 7.15	anf. 7.15	anf. 7.15	anf. 7.15	anf. 7.15	anf. 7.15	anf. 7.15
Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica
Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica
Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica	Capellaria russica

Aus Stadt und Umgebung

Diepräsident Eckmann nach Düsseldorf verlegt.

Ehemaligem Reichspräsidenten Eckmann, zum 1. Januar in den hiesigen Eigenschaft an die Regierung in Düsseldorf verlegt. Es verlautet, daß man einen auswärtigen Genossen als Nachfolger in Aussicht genommen hat. Man kann aber annehmen, daß die Zeit vorüber ist, wo das Mitgliedsbuch der sozialdemokratischen Partei ausfälschend über die bei Besetzung derartiger wichtiger Posten.

Eine Vorurteilung auf die Auwertung.

Der Kreisaußschuß und Kreispartei-Vorstand Merzbach macht im Fuzerenteil bekannt, daß — um zunächst wenigstens die größte Not zu lindern zu suchen — bedürftigen Sparern noch vor Weihnachten eine Vorausleistung auf die zu gemächtigten Auwertung ihrer Einlagen gewährt wird. Wie uns mitgeteilt wird, sollen auf diese Weise die Heberkäufe der Sparkasse zu Beteiligung kommen und nach Möglichkeit der Interessentenkreis erweitert und die Zahlung fortlaufend gewährt werden. Diese Einrichtung ist sehr zu begrüßen, und es dürfte im Interesse der Kreisangehörigen selbst liegen, ihre Kreispartei so zu unterstützen, daß es ihr möglich ist, allen Sparern diesen Vorteil zuzuführen zu lassen.

Aus der Provinzialverwaltung. Der Provinzialausschuß beschloß in seiner letzten Sitzung gemäß dem vom 37. Provinziallandtag bei Festlegung des Haushaltsplans gefassten Beschluß als Provinzialabgabe für das Wirtschaftsjahr vom 1. Januar bis 31. März 1925 — ebenso wie für das laufende Wirtschaftsjahr — 8 Prozent der nach 8 23 des Gesetzes vom 30. 10. 1923 unzulässigen Reichsteuern- und Körperschaftsteuerverbesserungen und 8 Prozent der Realsteuern zu erheben.

Gestohlene Viehe. Auf der Mitteldeutschen Heimstätte an der Gasanalt verlohren zwei Männer die vergangenen Nacht einen Fohlen und einen Kälber. Die Wächter der Heimstätte und dem Wächter der Bad- und Schließgesellschaft bei ihrem Treiben überbracht. Die Täter liegen ihre Beute sofort fallen zu lassen sich auf ihre Fahrräder und entkamen unerkannt. Einer von ihnen fuhrerte noch auf den Wächter der Bad- und Schließgesellschaft einige Schritte ab, die jedoch konnte ebenfalls den Dieb nicht treffen. Die Täter flohen in der Richtung Neurbissen. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Westdeutsche Angaben erbittet die hiesige Kriminalpolizei (Rathaus).

Offiziere der Schutzpolizei aus dem gesamten Regierungsbezirk Merzbach hatten sich heute Vormittag im Sitzungssaal des Bezirksausföhrens der hiesigen Regierung eingefunden, wo sie längere Zeit mit dem Regierungspräsidenten Gräberer Beratungen pflogen. Ueber den Gegenstand der Besprechung ist nichts verlautet.

Einkaufsbedürfnis. In der vergangenen Nacht wurde in das Manufakturwarengeschäft von Bernhard Reiche, Entenplan Nr. 3, ein Einbruch verübt. Der oder die Täter haben von der Straße aus die Schaufensterhänge angeknipst und mit einem Zigeleisene eingeschlagen. Folgende Sachen wurden aus dem Schaufenster gestohlen: 6 Duzend Wäschblätter, 5 Duzend Sandstrümpfe, 7 Duzend Daunenkleider, 3 Stück Servietten mit grüner Kante und ein Bettbezug. Die gestohlenen Waren repräsentieren einen Gesamtwert von 235 Mark. Die Diebe entkamen unerkannt. Einmalige zweideutige Angaben sind an die Kriminalpolizei (Rathaus) zu richten.

Tagesordnung der Stadtratsversammlung am Montag, den 15. Dezember. 1. Wahl des Schiedsmann-Bevollmächtigten für den 1. Bezirk. 2. Wahl der Beisitzer für das Weistuhlgremium. 3. Einführung der Veranordnung zur Gewerbesteuer. 4. Nachtrag zur Freibriefverordnung. 5. 1. Nachtrag zur Baupolizei-Gebührenverordnung. 6. Aufhebung des Disziplinar vom 7. September 1908 betr. Straßenreinigung. 7. Genehmigung des Vertragsentwurfs über Adbenbau a. Damm. 8. Abgabe von Gelände am Damm zur Errichtung eines Deutschen Hauses an das 12. Infanterieregiment.

Die Stundung der Hauszinssteuer. Wie vom Magistrat mitgeteilt wird, lassen sich nach Beschluß des Ratstages allgemeine Verzugsentscheidungen für das Wirtschaftsjahr von Fall zu Fall getroffen und nur bei dringender Not erfolgt Bewilligung der Stundung mit dem Ziel der Wiedererschließung. Solche Anträge sind beim Stadtratsamt durch den Hausbesitzer einzureichen.

Sonntagskarten für Winterportier. Nachdem die Kurverwaltungen der bedeutendsten Kurorte durch ihre Vorbereitungen auf den Gebiete sportlicher Veranstaltungen alles getan haben, um den Fremdenverkehr im Harz auch im Winter auf der Höhe zu halten, konnte die Eisenbahn hinter diesen Verbindungen zur Pflege des Winterportes und Belohnung des Fremdenverkehrs nicht zurückbleiben. Um den Besuch des Harzes zu erleichtern, hat die Sonntagskarten von Halle (an) nach Braunlage über Bad Nauendorf, nach Glend über Bernhardsrode und nach Elend über Nordhausen oder nach Goslar über Albstadt neu eingeführt.

Das Reichstags der Reichsbank. Die Reichsbank, ihr Kommissar und Justizrat sowie die Reichsbankbeamten der Reichsbank und ihren Zweigstellen sind jetzt vom Reichspräsidenten ermächtigt worden das kleine Reichstagsgebäude zu führen. Der Präsident des Reichsbankdirektoriums kann sich für Bestimmungen des großen Reichstagsgebäudes bedienen.

Bilder der Woche. Der Braten für das Weihnachtsfest macht heute wieder Hausfrauen Kopfzerbrechen. Wie er sich auf dem Wege zur Stadt verhält, zeigt das Titelbild unserer

Unsere grosse Spielwaren-Verkaufs-Ausstellung
 in der Kolonieschule zu Neu-Rössen (Leunawerke) ist Sonnabend, Montag, 13. u. 15. Dezember. Ueberaus große Auswahl in Spielwaren jeder Art, zu konkurrenzlos niedrigen Preisen. — Besichtigung Jedermann gestattet.
 A. Vigier & Co., Leipzig, Zentralstraße 10.

Grosser Weihnachtsverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

In allen Abteilungen sehr billige Sonder-Angebote guter Qualitätswaren, die sich vorzüglich zu Festgeschenken eignen.

Kleiderstoffe		Baumwollwaren		Mäntel und Kleider	
Blusenstoffe 70 cm breit in besten Wollqualitäten aparte Streifenmuster statt 6,50	4,50	Rohnessel div. Breiten 0,60		Wintermäntel in bedr. Donegal für Damen und Mädchen 10,—	8,00
Blusenstoffe 70 cm breit, in feinen Flanell Qualitäten uni und gestreift 3,75	3,00	Gardinennessel 5-80 cm 0,70 0,45 0,35		Wintermäntel aus weichem molligen Flausch 25,— 20,—	15,00
Blusenstoffe 70-80 cm breit in Taffett-Flanell 1,25	0,95	Hemdentuch 70 cm mittelstark 0,55		Wintermäntel aus rein-woll, Noppen und Karos 35,—	29,00
Kleiderstoffe 100/5 in Loupe und Ramage 4,80	2,90	Wäschetuch 80 cm, fein u. mittekräft. 0,90 0,75		Costüme aus Garbadine, Twill und Donegalstoffen von 15,00 an	
Mantelstoffe 140 in vielen Mustern und Farben 9,— 5,90	3,90	Makotuch 80 cm für feine Leibwäsche 1,25 0,95		Tanz-Kleider aus Crepe de chine, Taffett und Trikot 35,— 20,—	10,50
Große Auswahl in 1925er Frühjahrs-Neuheiten in Wolle, bedr. Crepe, Woll- u. Wasch-Mousseline.		Makotuch eleg. Qualität 1,50		Blusen in neuen Casacformen aus Crepe de chine, Trikotseide 19,— 9,—	5,50
Blusen- und Kleiderstoffe in eleganter Kartonaufmachung ohne extra Preisberechnung		Linon 80Kissenbreite 1,50 1,05 130 Deckenbreite 2,50 1,75			
		Blaudrucke 70 cm in gr. Musterauswahl 0,90 0,75			
		Gingham 90/92 cm la. Jaquart-Qual. 1,50 1,25			

15 Fenster und Auslagen zeigen unsere Leistungsfähigkeit. — — — Besichtigung höflichst erbeten.

Mode- und Ausstattungshaus

Otto Jobkowitz, Merseburg

Entenplan 8. Während des Weihnachts-Verkaufes sind die Geschäftsräume ununterbrochen geöffnet! Telephon 58.

Nachruf.

Unerwartet schnell ist in voriger Nacht unser

Mechaniker Gustav Reiter gestorben.

Seit seiner Lehrzeit, vom Jahre 1880 an, war er in unseren Diensten, nur unterbrochen von seiner Militärzeit und einigen Jahren seiner Selbständigkeit.

Wir haben ihn geschätzt als einen tüchtigen Fachmann, der überall gern helfend eingriff und der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Wir betrauern seinen Verlust aufrichtig.

Merseburg, den 12. Dezember 1924.

Die Direktion
der Blancke-Werke G. m. b. H.

Brennerei- Kartoffeln,

nach solche Posten, die sich über Winter nicht halten, kauft frei hier, Station:

**Röhschau od. Schkeuditz,
Rittergut Röhschitz**
Telephon 52 Schkeuditz

Suche kleine **Gewirtschaft** oder **Fleischerei** zu pachten.

Offerten u. 321/24 a. die Expedition d. Blattes.

**Große Burg m. Soldat,
Kampfenste u. Küche** sehr pretw. zu verkaufen
Weissenhofstraße 7 II.

Nachruf.

Wiederum haben wir den Tod eines uns lieben Mitarbeiters, des **Mechanikers**

Gustav Reiter

zu beklagen. In den langen Jahren, die wir mit ihm zusammen gearbeitet haben, können wir uns nicht erinnern, daß jemals eine Unstimmigkeit zwischen ihm und uns lag; gewiß ein schönes Zeichen seines verträglichen Charakters, der im Einklang mit seiner anständigen Gesinnung stand.

Oft werden wir seiner noch gedenken.

Merseburg, den 12. Dezember 1924.

Die Arbeiter und Angestellten
der **Blancke-Werke G. m. b. H.**

KAFFEE

Fritz Baufeld
Kaffeegroßhändler
Merseburg

Zur Weihnachtsbäckerei!

Weizenmehl garant. rein und weiß . . . a Pfd.	20	Flg.
Burgener Kaiseranzugmehl . . . a Pfd.	27	"
Burgener Kaiseranzugmehl in Dreißig-Beuteln zu 5 Pfd. . . a Beutel	150	"
Cocosfett in Tafeln . . . a Pfd.	75	"
Schmelzmargarine vorzügliche Backware . . . a Pfd.	100	"
Mandeln süß . . . a Pfd.	220	"
Mandeln süß, handverlesen . . . a Pfd.	240	"
Mandeln bitter, handverlesen . . . a Pfd.	240	"
Sultaninen . . . a Pfd.	100 bis	80
Kaffeebohnen . . . a Pfd.	90 bis	70
Corinthnen . . . a Pfd.	85	"
Citronat . . . a Pfd.	320	"
Drageen . . . a Pfd.	160	"

Ferner empfehle ich meine feinsten **Röst-Kaffees** stets frisch in **reinem, vollen Geschmack**

Qualität 1 2 3 4
1/4 Pfd. **110 100 90 80** Flg.

Emil Weidling, Merseburg
Obere Breite Str. 19 Fernsprecher 469

Gelegenheitskauf!
2 Pelze, neu, Genpeiz und Sportpeiz beide für Mittelfaure, pr. iswert durch uns zu verkaufen.
Sicheren Können Teilzahlung bewilligt
J. G. Krauth & Sohn.

Der Ebert-Prozess in Magdeburg.

Syrig bleibt bei seiner Aussage. — Dittmann erinnert sich plötzlich.

Magdeburg, 11. Dezember.

Die Vormittags-Sitzung verlief ziemlich ruhig mit der Verlesung des Protokolls der gestrigen Gegenüberstellung des Zeugen Syrig mit Herrn Ebert. Es ergibt sich, daß entgegen der Voraussetzung des Staatsanwaltes, der geglaubt hat, der Zeuge Syrig habe zwei verschiedene Vernehmungen durchgemacht, dieser Zeuge mit der größten Bestimmtheit bei seiner Vernehmung geblieben ist und sich nicht erweitert hat. Im Hinblick auf die Verlesung des Vernehmungsprotokolls des Reichspräsidenten sieht sich der Zeuge Dittmann veranlaßt, in Ergänzung seiner bisherigen Zeugenaussagen auszugeben, daß dem „Genossen“ Ebert damals in der Treptower Vernehmung die nun schon in Zeitungen überreichlich worden sei. Die Erklärung klingt recht gemunden. Es wird nicht, immer noch Zeugen zu haben, und neue Namen schweben bedenkweise durch den Saal und nötigen das Gericht zu immer neuen Verhörfeststellungen, so daß die Verhandlung außerordentlich langsam vorwärtskriecht. Und nun beginnen gar die Zeugen sich freimüßig, teils bei der Vernehmung, teils bei der sozialdemokratischen Parteileitung zu melden: denn selbstverständlich haben an den damaligen Munitionstreff-Vernehmungen Tausende von Jüdinnen teilgenommen. Schon der erste dieser neuen Zeugen, Richard Müller, bringt durch seine bloße Anmeldung den Vertreter des „Genossen“ Reichspräsidenten in schwere Verlegenheit. Der Mann behauptet, in fünf Streiteinleitungsverhandlungen neben Ebert gewesen zu haben, und er behält wohlweislich die Protokolle darüber. Was da herauskommen wird? Nichts Gutes, denkt „Genosse“ Rechtsanwalt Heine und macht vorordentlich den Zeugen schlicht, es dieser auch nur gelassen ist.

Nachdem Herr Martin in die wiederbeschriebene Ausführung in den Saal gerufen hat, er werde Zeugen laden lassen, mit denen sich Ebert unter vier Augen über keine Vernehmung am Streit unterhalten habe, ergibt sich, daß die Vernehmung der meisten für heute geladenen Zeugen nicht mehr möglich ist. Nur die drei Zeugen, welche über die Vorgänge auf der kaiserlichen Werft in Kiel auszusagen haben, der ehemalige Marineoberinspektor Kihnow, ein würdiger, mit dem Offizierskreuz für Nichtkombattanten geschmückter Greis, und die Hünengattinnen die beiden ehemaligen Kapitäne Weersmann und Freiherr von Förstner werden an die Schranke geladen. Diese Bewegung geht durch den Saal, als Herr von Förstner in seiner temperamentvollen Art die fürchterlichen Folgen des Meier Streiks schildert. Rechtsanwalt „Genosse“ Heine, der schon den ganzen Morgen aussieht wie die eckigste Beckenwand, verläßt den Einbruch dieser Befundungen abzumachen, leistet damit aber seinem Auftraggeber keinen guten Dienst. Denn Förstner von Förstner trägt nun die amüßlichen Figuren der Propaganda-Schiff-Verluste vor, die infolge der Störung des Minenjägers in den Streiftagen entstanden sind. Gegen die bedeckte Sprache der Zahlen hilft keine Advokatenrhetorik.

Zum gestrigen Bericht ist noch nachzutragen, daß der Verleser bei der Stadt Richter, Adolf Richter, dann noch kurz vernommen wurde, der in den Tagen des Munitionstreffs als Vertrauensmann der Gewerkschaften an den Besprechungen mit der Parteileitung teilgenommen hat. Nach seiner Aussage hat Reichspräsident Ebert damals im Parteivorstand erklärt, daß die Parteileitung der SPD keineswegs die Verantwortung für diesen Streit mittragen werde, wenn politische Forderungen an die Stelle wirtschaftlicher Forderungen gesetzt werden sollten. — Vorher; Dann bleiben von den sieben Forderungen des „Vorwärts“ aber herzlich wenig übrig. — Zeuge: Es ist doch so gewesen, daß wir Arbeiter bei Beginn dieses ganz spontan ausbrechenden Streiks die Forderungen, die später gestellt wurden, überhaupt noch nicht kannten. Vorher: Wenn Sie kein Forderungen kannten, weshalb sind Sie denn in den Streit getreten? — Zeuge: Das ist nicht so mit einem Wort zu erklären. Wir hatten die allgemeine Marschroute

aus den Betrieben herauszugeben. Und nach wiederholten Beratungen haben wir das so auch getan. — Vorher: Durch diese Behauptung verlegen Sie aber die auch von anderen Zeugen gegebene Darstellung, daß der Streit ganz spontan ausgebrochen sei.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung wurde zunächst das Protokoll über die Vernehmung in der Wohnung des Reichspräsidenten verlesen.

Die neue Aussage Syrigs.

Syrig sagt nach dem gestern aufgenommenen Protokoll folgendes aus: Ich war Anfang 1918 in den Argo-Werken beschäftigt. Ich war Schweißereibeamteter und dauernd garnisonfähig. Ich war rekrutiert. Ich bin auch zu der Streikverammlung in Treptow der Partei gegangen, und zwar gleichzeitig mit Arbeitskollegen. Als ich zu der Verammlung kam, sprach mich ein Arbeiter. Bald nach meinem Eintreffen ergreift der damalige Abgeordnete Ebert das Wort. Während der Rede des Abgeordneten Ebert — ich stand etwa 30 Meter von ihm entfernt — wurde ihm aus der Verammlung ein Zettel heraufgereicht. Es ist dann jemand heraufgegangen und hat ihm den Zettel übergeben. Was auf dem Zettel stand, weiß ich nicht, ich habe den Zettel nicht gelesen. Ich weiß auch nicht, wer den Zettel heraufgebracht hat.

Der Abgeordnete Ebert las den Zettel, beachtete den Satz und sagte mit desfallsigen Stimme, mit der er vorher gesprochen hatte: „Streit kann nur von Weisheit herkommen. Wer einen solchen Beschlusses bekommt, soll dem mit Geduld folgen.“ Sie würden dafür sorgen, daß die Gesellschaftsbeschlüsse zurückgezogen würden.

Ich habe bei meiner gestrigen Vernehmung dieses Letzte vergessen mit anzuführen. Ich interessierte mich damals nur dafür, was mir der Bekleidete sagte, ebenso, wie ich bei meiner Vernehmung für diese Frage interessierter war. Hier hätte ich mich interessieren sollen, was mir der Bekleidete sagte, und auch am Verfallungsprotokoll selbst, als der Arbeiter schon angefangen hatte, uns darüber unterhalten, was er wohl in dieser Frage der Bekleidete sagen würde, und ob er davon von selber angefangen würde. Am Sonntagabend bekam ich der Gesellschaftsbeschlüsse, noch dem ich mich am Montag dann stellen mußte.

Ich hatte durch den Herrrer doch, an den ich durch Frau Walz gekommen war, gehört, daß ich als Zeuge für den Prozess in Frage käme. Es lag mir daran, daß ich als Zeuge nicht allein sei. Ich überlegte mir, wer von meinen Bekleideten in der Verammlung ich gewesen sei. Da fiel mir ein, und ich beschloß ihn zu fragen, ob er noch was von der Verammlung wüßte. Erzel arbeitet auf dem Anhalter Bahnhof, bahnhof, und ich mußte, um zu ihm zu kommen, den Bahnhöfenleiter Haase, Sekretär oder Oberbetriebsrat, hinzuziehen. Ich tat es aber auch.

um einen Zeugen zu haben.

Ich habe nach im November, ebenfalls vor dem Totensell in dem Zug in der Verammlung in der Treptow vorgelegt. Er er sich noch auf die Verammlung in der Treptow Park im Jahre 1918 befinden könne. Er antwortete „ja“, dann fragte ich weiter, ob Herr Ebert aufgefördert hat zum Streit. Auch darauf sagte er ja. Weiter fragte ich ihn, ob er auch gehört habe. „Aber Gesteilungsgesetz, das ist ja meine, ich nicht, ich nicht, ich nicht.“ Er antwortete: „Ja, ich sagte ihm noch, ich würde wohl als Zeuge auftreten müssen, und er müsse sich gefast machen, daß er auch Zeuge sein müsse, und daß es hart auf hart gebe.“

Hierauf folgte mir die bereits gesagt von uns wieder gegebene Gegenüberstellung Eberts, in der er die Aufforderung, den Gesellschaftsbeschlüssen nicht Folge zu leisten, betonte und lediglich sagte, daß er in seiner Rede in irgend einem Zusammenhang gesagt habe, wenn Streikverfallungsbeschlüsse ergehen würden, so wolle ich keine Partei benötigen, daß sie rückgängig gemacht werden.

Hierauf erklärt der Zeuge Syrig: Auch nachdem ich das gehört habe, bleibe ich bei meiner Aussage.

Vorher: Der Zeuge Syrig hand unter Ebert, brauchte also nicht noch einmal verurteilt zu werden. Trotzdem habe ich ihn noch einmal die Richtigkeit seiner Angaben verifizieren lassen.

Das Gericht beschloß, Erzel und den Sekretär Haase vom Anhalter Gerichtshaus zum Freitag vormittag zu laden. R. A. Martin: Es ist uns bekannt, daß

die Treptower Verammlung von der Sabotage-Abschreibe der Arbeiterbewegung beabsichtigt worden ist. Die damals tätigen Beamten Müller, Sergeant Heiles und der Volksehrer Müller werden beklagt, daß die Vernehmung gefallen ist, man solle Gesellschaftsbeschlüsse keine Folge leisten. Ich bitte diese Zeugen sofort zu laden.

Dittmanns Geständnis.

Darüber wurde der Abg. Dittmann nochmals kurz vernommen. Ich bin gestern außerordentlich worden, mich zu Syrigs Aussage über das angebliche Straufliegen eines Zettels zu äußern. Ich hatte den Syring anfangs so verstanden, daß Herr Ebert dem Zeugen Syrig privat die angebliche Antwort gegeben habe. Gestern habe ich eine andere Meinung bekommen. Ich glaube nämlich, daß Syrig sich gedacht hat, die angebliche Frage habe auf dem Zettel gestanden, weil ich persönlich die Frage drennend interessiert. Mir hätte also der ganze Vorfall nicht entgehen können.

Möglich aber ist, daß dem Redner, der beim Vortrag einen Zettel in der Hand hatte, derselbe zu Boden gefallen und ihm wieder zurückgereicht worden ist. Ich entnehme mich, daß Ebert maßlos und ruhig gesprochen, daß er Verfallungsbeschlüsse der Arbeiter sorgen. Vielleicht — ich erinnere mich nicht — hat er auch gesagt, daß er und seine Freunde auch dafür sorgen würden, daß die Streikverfallungen zurückgezogen werden.

Dann verlas der Vorsitzende ein Schreiben des ehemaligen Vorsitzenden des Minenjägers, Richard Müller, der erklärt: Das war der Vorgang der Streikverfallung, der auch Herr Ebert angeht. Wenn Dr. Landsberg sich auf mein Buch bezüglich der Haltung Ebert beruft, muß ich das zurückweisen. Herr Ebert hat an 5 Sitzungen der Streikverfallung teilgenommen und nicht gegen den Streit gesprochen. Was schon damals das passiert, was im November 1918 eintrat, hätte ich Herr Ebert auch damals an die Spitze der Bewegung gestellt.

R. A. Martin: Ich bitte, Richard Müller zu laden, der befinden soll, daß Herr Ebert ihm unter vier Augen gesagt hat, daß der Streit notwendig sei, um der Krieg klein zu bekommen. Ich bitte ferner um die Ladung des Herrn Malchow, der in der Verammlung in der Treptow, dem Vorsitzenden, beauftragt, die Verfallungsbeschlüsse vorzubekommen, am Dienstag früh geladen werden, erfährt Richard Müller, zum Diensten Malchow, britens V. Gardt. Hierauf wurde Marineoberinspektor a. D. Minnow-Kiel vernommen, ob der Streit der Meier Werftarbeiter im Zusammenhang mit einem etwaigen Beschluß der Parteileitung der SPD zu bringen sei. Der Zeuge konnte jedoch keine weiteren Ausführungen machen, sondern erklärte, daß er nach Beobachtung des Streiks nur einmal von seinen Arbeitern gehört habe, daß der Streit auf Veranlassung von Berlin entstanden sei. R. A. Windwald: Ich durch den Streit auch das Minen juchen lamgelegt worden? — Zeuge: Natürlich. Wer kommen doch die Zeuge nicht mehr zu hören, denn die Meier unterer Schiffe waren zum Teil schon ein. — R. A. Windwald: Sind durch die Verfallungsbeschlüsse des Minenjägers Menschenleben verloren gegangen? — Zeuge: Soweit ich weiß, nein. — R. A. Dr. Martin: Erinnern Sie sich, daß zu dieser Zeit der Kreuzer „Ahneggsberg“ einliefe, dessen erster Offizier der Kapitän v. Förstner war, und daß der Kreuzer infolge des Streiks nicht mehr abgehen konnte?

Der Zeuge Minnow konnte sich Einzelheiten seiner Unterredung mit Förstner v. Förstner nicht mehr erinnern. Der ehemalige Chef der Kaiserlichen Werftzentrale in Kiel erklärte, daß am ersten Tage von den 17000 Werftarbeitern nicht mehr abgehen konnte. Die Zahl der Ausführenden sei dann nicht mehr gestiegen. Ich habe die Ueberzeugung, so erklärte der Zeuge, daß es ihm um einen

politischen Streit

handelte, bei dem materielle Forderungen nur vorgehoben worden waren.

Die Meier I: für die Seefriedigung und diesem Streit lagen darin, daß U-Boote und Torpedos-Boote nicht mehr zu den selbsteigenen Werften fertig gestellt werden konnten; und zwar vergrößerten sich die Reparaturen nicht nur um 3-4 Tage, sondern weit länger, da der Betrieb nach dem Streit nicht mehr so schnell in Gang kam. Man hatte auch nicht mehr abgehen konnte. Die Zahl der Ausführenden sei dann nicht mehr gestiegen. Ich habe die Ueberzeugung, so erklärte der Zeuge, daß es ihm um einen

R. A. Dr. Landsberg: Es leuchtet ein, daß nach einem Vollstreik der Betrieb nur langsam wieder in Gang kommen

er sich wieder erheben wollte, drückte ihn der alte Jurist noch einmal in den Sessel.

„Denken Sie nicht an eine Judisfektion meinerseits. Diese Aufgabe ist verschiedenen Personen möglich bekannt, wenn ich auch noch nicht habilitiert bin. Sie sollen sie aber gleich auf der nächsten Stelle hören, in der sicheren Erwartung meinerseits, daß Sie vernünftigen Gebrauch davon machen werden. Mehr will ich Ihnen heute nicht sagen.“ Und wärmer und fast erregt werdend, fuhr er fort: „Ich muß die Ihnen sagen, Hans, denn ich kann nicht mehr mit ansehen, wie Ihr ehrenwerter Vater zum Gespöht der Leute wird. Wenn Sie handeln wollen, dann tun Sie's rasch und nachdrücklich, Sie haben alle Sympathien auf Ihrer Seite.“

Rachdenklich ging Hans Burthart heim. Nun hatte er eine Waffe in der Hand, eine gefährliche Waffe. Es war eben noch die Frage, ob sie der Eigenheim seines Vaters nicht doch flumm werden ließe.

Das Gesicht der alten Traud, die ihm im Flur begegnete, zeigte tief einigen Tagen eine freundlichere Stimmung. „Nad habe ich Hoffnung, Hans.“ flüsterte sie ihm zu. „Setz dich du bist, hat sie sich noch nicht wieder im Haus haben lassen.“

Er nickte ihr zu und klopfte bei seinem Vater an. Der Steuerarzt sah vor dem Tisch am offenen Fenster, schenbar mit Sekunde beschäftigt. Aber das Buch lag weit abwärts gefahren.

„Störe ich, Vater?“

„Ganz und gar nicht, Hans. Ueberhaupt habe ich nicht viel von dir, solange du da bist, nimm's nicht abel. Ich dachte, du würdest mit mal was erzählen.“

„Später, Vater, wenn ich erst ein bißchen zur Ruhe gekommen bin. Ich denke ja nun hier zu bleiben, wenn — ja, wegen eben diesem Wenn bin ich hier. Ich möchte noch einmal auf die Sache von neuem zurückkommen, wenn es dir recht ist.“

Fortsetzung folgt.

Der indische Bauberer.

Roman von L. vom Vogelsberg.

[33] Nachdruck verboten. Es überließ ihm. So gemein war dieses Weib... Er machte es nicht glauben. Weisheit spielen da noch andere Menschen mit, die eine mildere Beurteilung zulassen.

So vergingen ein paar Tage. Hans Burthart hatte keine Lust zum Arbeiten, sein Gehirn mühte sich ausangelegt an der Lösung der Frage, die seinen Vater anging. Da erstellte er eine Karte:

„In einer privaten Angelegenheit würde ich Sie gerne einmal sprechen und darf Sie vielleicht bitten, heute abend gegen sechs Uhr in meiner Wohnung vorzusprechen. Justizrat Eppenhof.“

Die Karte machte ihn stutzig. Was konnte der Justizrat wollen? Er kannte ihn von früher her sehr gut, da dessen beide Söhne seine Spielkameraden gewesen waren. Ein unbekanntes Gefühl lag ihm aber, daß die Einladung mit der Angelegenheit zusammenhängen könnte, die ihn so sehr beschäftigte. So ging er denn hin.

Der Justizrat hatte sich gegen früher kaum verändert. Sein gemüßliches Gesicht war noch immer mit dem struppigen weißen Schnurrbart ausgeharrt, der dem gutmütigen alten Herrn das ganz unbedeutende Aussehen eines schneidigen, alten Meiderberbers gab.

Nach einer kurzen, herzlichen Begrüßung holte Eppenhof Zigarren und sagte, während er sie anbot: „Nur wollen ganz ruhig und vernünftig reden wie gute Freunde, die wir ja von jeher gewesen sind, lieber Hans. Zwar ist es eigentlich ein Eingriff in Ihre Privatverhältnisse, aber ich denke, Sie werden ihn von mir verzeihen, wenn Sie die Gründe kennen. Sie wissen von der Absicht Ihres Vaters, eine neue Ehe einzugehen.“

Burthart behagte. „Und wie denken Sie darüber?“

„Schnen Sie fragen, Herr Justizrat?“

Eppenhof strich nachdenklich die Gharrenlinie in die Schale. „Ich habe es nicht anders erwartet. Am, und ihre weitere Stellungnahme?“

„Bezieht darin, die Sache mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.“

„Und welches sind Ihre Mittel?“

Hans Burthart zuckte die Achseln. „Vorläufig nur moralische Gründe, die allerdings einem denkenden Menschen ohne weiteres verständlich sein dürften.“

Der Justizrat nickte beifällig, als habe er das Ei des Kolumbus gefunden.

„Das ist es, das ist es, lieber Hans! Und Ihr Vater befindet sich eben in einem Zustand — sagen wir einmal geistlicher Depression — in einem Zustand, der moralische Hemmungen nicht gelten läßt, bei dem Sie mit Ihren Argumenten nicht durchdringen werden. Stimmt's?“

Burthart nickte stumm.

„Schön. Also in der Theorie kommen wie nicht weiter, wir müssen praktisch verwertbare Beweise haben. Doch damit ich es nicht vermesse: Sie wollen gewiß eine Erklärung haben, warum ich nicht Ihrer Sache annehme. Nun, denken Sie einfach, es geschähe aus Aufstandsgelübde oder auch aus rein menschlichen Mitleid mit Ihrem alten Vater und — nun, ich möchte eben nicht mit ansehen, wie ein guter Ruf fähig geht. Also passen Sie auf: Die bewusste Frau hat einen Sohn, das wissen Sie.“

„Ja, und ich Kenne auch seinen Vornamen.“

„Nun, er hat das Nachot schon geschrieben. Icher. Für diesen Sohn habe ich seit einiger Zeit auf Veranlassung des Vaters monatlich eine bestimmte Summe auszugeben.“

Hans Burthart fuhr vor seinem Sig auf. „Der Mann Born lebt also?“

„Ich die Klappen des Justizrats spielte ein feines Achseln.“

„Ich sagte, der Vater des jungen Menschen.“

Schwer atmend setzte sich Burthart nieder. Dann sagte er ruhig: „Ich danke Ihnen, Herr Justizrat.“ Aber als

Merseburger

Schloß-Kaffee
 in Qualität und Ergiebigkeit unerreicht
 Zu haben nur bei
Walther Bergmann
 Merseburg und Neu-Röhlen.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 11. Dezember 1921 (3. Advent).
 Gefammet wird eine Kollekte für die deutsche ev.
 Seemannsmission.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Past. Butte.
 Vorm. 11 Uhr: Rinder Gottesdienst.

Jungfrauen-Verein d. Marien-Frauen-Vereins.
 (Sessnerstraße 1).
 Sonntag, abends 7/8 Uhr: Versammlung.

Chr. St. Verein Junger Männer (Seffnerstr. 1).
 Sonntag und Dienstag, 8 Uhr: Versammlung.

Christliche Gesangsvereine (H. d. B.)
 Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Versammlung.
 Volksbibliothek: Öffnung bis hierher.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.
 Vorm. 11 Uhr: Rinder Gottesdienst. Past. Niem.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breite-
 straße 18. Pastor Angermann.

Evang. Männer- und Jugendverein.
 Sonntag abds. 8 Uhr: Vortrag: "Christentum und
 Weltverkehr in den ersten Jahrhunderten".
 Pastor Angermann.

Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde im
 Vereinshaus - Pastor Kaufe.

Evang. Mädchenbund St. Margi.
 Dienstag abends 8 Uhr: Chorabend a. d. Geisel 5
 Lehrer Schulz.

Mittwoch abds. 8 Uhr: Weihnachtsfeier a. d. Geisel 5
 Pastor Niem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Past. Bruchmüller
 Vorm. 11 Uhr: Rinder Gottesdienst.

Reinhardt. Vorm. 9 Uhr: Pastor Kranenhein.
 Neumarkt. (Seffnerstr.) Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
 Vorm. 10 1/2 Uhr: Rinder Gottesdienst.

Montag abends 8 Uhr: Konfirmierte Eöhne im
 Pfarrhaus.
 Donnerstag abends 8 Uhr: Konfirmierte Töchter
 im Pfarrhaus.

Katholische Gemeinden.
 7.30 Uhr: Frühmesse in Predigt; 10 Uhr Hochamt
 in Pred. 6 Uhr: Abendmahl.

Neuröhlen. Sonntag 7.30 Uhr Frühmesse in Pred.
 vorher Beichtgelegenheit. 10 Uhr Hochamt in
 Predigt; 2.30 Uhr Andacht.

Geistl.
 Naundorf. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt
 Neubienorf. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
 Kayna. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Christliche Versammlung Blandekstraße 1.
 Sonntag abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag
 Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Modellskilitten
 von 4.50 an
Ski
 Schiwach, Bindungen, Lederöl
 Cost. Zahlungszielsetzung
Sporthaus Räther,
 Ecke Kleine Ritterstr. 1.

Schriftleger- u. Drucker-Lehrlinge
 bei hohem Kostgeld für sofort gesucht
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
 L. Bältz.

Wer erteilt in den Abendstunden
italienisch. Unterricht?
 Anaben unter 328 an die Filiale
 Gottardtstraße 38.

**Sonder-
 Angebot**

für den **Weihnachtseinkauf**

- Mäntel** aus reinwollenem Schotten und Donegal
29 19 12
- Mäntel** aus Velours de laine mit u. ohne Pelzbesatz
39 79 39
- Mäntel** aus Seal-Plüsch, Astrachan und Wollplüsch
130 98 79
- Jacken** aus Fellplüsch oder Perserkrimmer
65 49 29
- Jackenkleider** a. Fantasie-Stoffen u. Homespunne
75 59 39
- Jackenkleider** aus Affenhaut, Gabardine, Cheviot
58 52 34
- Kleider** aus Seiden-Trikot, Sammet, Taffet u. Eolienne
75 39 19
- Kleider** aus Gabardine oder Cheviot
65 39 15
- Blusen** Kasak- u. Hemdförm, aus Crêpe de Chine,
 Wolle u. B-Flanell
29 19 5
- Röcke** aus Cheviot, Homespunne, Gabardine
19 9 4
- Morgenröcke** und Matinees aus Flausch-Wolle
 und Halb-Wolle
29 19 9



Seal-Plüsch ganz gefüttert
98

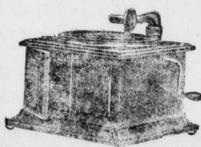
Velours de laine mit Plüsch-Besatz
49

Knaben- und Mädchenkleidung
 Regen- u. Gummimäntel, pelzgefüt., Mäntel, Pelz-Paletots, Stolas u. Hüte.

Franz Eberf

Größtes Spezialhaus für Damen-, Dackfisch- und Kinderkonfektion in Sachsen

Sonntag, den 14. u. Sonntag den 21. Dezember ist mein Geschäft o. 12-6 Uhr geöffnet
 Leipzig, Thomagasse



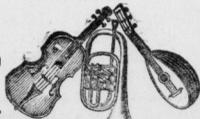
**Moderne Musik-
 Sprech-Apparate**

in höchster Vollendung!
 Naturgetreue Wiedergabe!

Tisch-Apparate mit Deckel Schrank-Apparate
 von 56,00 Mk. an von 150,00 Mk. an
 Schallplatten 2,00 3,30 5,00 Mk.
 Beste Fabrikate in größter Auswahl!

Sowie sämtliche Musik-Instrumente, Saiten
 und Bestandteile und Schulae.

**Musikhaus
 Alfred Becker**
 An der Geisel Ecke Schmalstr.



Werkstatt für moderne Bildereinrahmung

Kl. Ritterstr. 4 Merseburg Kl. Ritterstr. 4.

Einrahmungen von Bildern werden sauber und
 stabilt für zu mäßigen Preisen bei prompter
 Lieferung ausgeführt. — Große Auswahl
 in gerahmten und ungerahmten Bildern.

Glaserei und Kunsthandlung G. Burgmann.

Nürnberger Lebkuchen
Dauids Honigkuchen
 Frische weiche Lebkuchen von Bösel
 Querfurt
 Spekulatius, Printen,
 Makronen, Pfeffernüsse

bei **Hermann Budig.**

Hälterstraße 29. Filiale Burgstraße 24.

Eine wirkungsvolle Anzeige

oder Drucksache

benötigt jedes Unternehmen zur Hebung
 des Geschäftsverkehrs. Darum säumen
 Sie nicht Ihre Druckaufträge der

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt
 Tel. 100 u. 101 Hälterstraße Nr. 4
 — Filiale — L. Baltz Gotthardstr. 38
 zu schneller Erledigung zu übergeben.

Eine Anzeige im
Merseburger Tageblatt
 (Kreisblatt)

erweitert den Kundenkreis

Besuchen Sie meinen billigen Weihnachts-Verkauf!!

Grosse Auswahl in:

Münchener Loden-Mänteln
für Damen, Herren und Kinder
Loden-Anzügen
Loden-Joppen warm gefüttert

Gummi-Mänteln beste Fabrikate
Winter-Paletots
Winter-Ulster, Windjacken
Sport-Anzügen

Tuchgamaschen f. Damen u. Herren
Schals in Wolle u. Seide
Sportstutzen, Wickel-
gamaschen, Hosenträgern

Großes Lager in la. Anzug- und Paletotstoffen!!

Ernst RULFFES, Gotthardtstr. 16.

Max Käther

Schmale Str. 21/23.

- Strickwesten in vielen Qualitäten
- Hühnerlein in schmal und breit
- Einfahrenden Oberhemden
- Haifellen
- Birkenhalter
- Barthelemden
- Geisenhemden
- Dauermäntel
- Marke „Waschbär“
- Normalhemden
- Makohemden
- Normalhosen
- Makohosen
- Damenwäsche
- Herrenwäsche
- Sportjacken für Herren, Damen und Kinder
- Beformelbenden Unterhosen
- Damenstrümpfe
- Kinderstrümpfe
- Handschuhe für Damen, Herren und Kinder
- Mollgarne bewährte Qualitäten
- Hosenträger
- Wachstuche
- Taschentücher in weiß und bunt
- Wachshosen
- Beformelbende Pringehösche
- Heinkleider
- Damenschürzen
- Kinderschürzen
- Bettlüber
- Bettdecken
- Händertücher
- Erntingwäsche
- Schlipse
- Herrensocken

Max Käther

Schmale Str. 21/23

Vorausleistung auf die zu gewärtigende ge- zielte Aufwertung von Spareinlagen durch die Kreisparkasse Merseburg.

Aus sozialen Rücksichten will die Kreisparkasse Merseburg bedürftigen Sparern noch vor Weihnachten eine Vorausleistung auf die vielleicht erst nach Jahren zu gewärtigende gezielte Aufwertung von 2% der Spardarlehen zu gewähren. Alle Sparere der Kreisparkasse Merseburg, die durch die Ansetzung ihrer Einlagen bei der Kreisparkasse Merseburg eingetragene haben und kein anderes Einkommen oder Vermögen besitzen, sind und zwar zunächst nur diejenigen, die entweder dauernd erwerbsunfähig sind oder das 65. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden hiermit aufgefordert, ihr Sparbuch unter Angabe, inwiefern die Vorausleistungen gegeben sind (Vermögens- und Einkommen Verhältnisse), mit einer Nachricht über die Einkommen des Vornamts- oder Gemeindevorstandes, durch diese Stellen umgebend der Kreisparkasse Merseburg einzureichen.

Von der gesetzlichen Pflicht, die Ansprüche auf die Aufwertung bis auf 31. Dezember 1924 anzumelden, wird hierdurch keiner befreit. Diese Ansprüche sind besonders anzumelden.

Merseburg, den 10. Dezember 1924.
Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes
und des Sparkassen-Vorstandes
Guske.

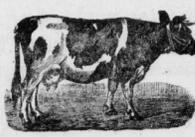
Louis Nürnberger, Merseburg

Telephon Nr. 28 Großviehhandel Telephon Nr. 28

Nach Einfuhr großer frischer Transporte empfehle in reicher Auswahl



30 Stück beste
oldenburg. und ostfries.
Ackerpferde
2 und 3jährige
belgisch. Sohlen



25 Stück
Original ostfriesische
Milkfühe
hochtragende Färsen
la Zuchtbullen

ausz besonders preiswert.

Nur bei Klingler auf Kredit!!

So sagen meine nach Taxieren zahlenden Kunden, wenn die Frage an sie herantritt, welche Firma für sie als Einkaufsquelle auf Kredit in Frage kommt, weil sie bei der langjährigen Verbindung mit Carl Klingler von der Reellität und Kalanz der Firma durchdrungen sind. Daher sollten auch neue Käufer jetzt für „das Weihnachtsfest“ baldigst Gelegenheit nehmen und die Firma mit ihrem Besuche beehren!

Sie brauchen nicht monatelang auf die Auszahlung der Ware zu warten, wir geben diese beim Kaufe sofort mit.

Damen-Mäntel Kostüme Kleider

Neu eingeführt:

Bettwäsche :: Schlafdecken
Leinen :: Bettzeuge

Herren-Wintermäntel, Schwedenmäntel, Ulster, Schlüpfers, Herren-Anzüge, Bürstchen- und Knaben-Anzüge, Gummimäntel für Herren und Damen, Lodenwesten, Strickjacken, Sportwesten für Damen, Herren und Kinder, West-Garantieren für Kinder in großer Auswahl. Alles auf Kredit bei klein. Anzahlung u. niedr. Raten.

Karl Klingler,

Halle G. Leipziger Straße 11 1. Etage.
Achtung! Nur 1. Etage — Eingang Sandberg. Kein Laden
Sonntag von 11^{1/2} bis 6 Uhr geöffnet — Fahrgehd wird vergütet.

Aufträge nimmt entgegen:
Hugo Dies, Merseburg, Friedrichstraße 32.

Lebende
Spiegelkardern, Hechte
Schleie, große Zwielfische
empfehle täglich
F. Birnkof, Bachf.
Fischerstraße 15.

500 000
Nollizblöcke
u. Stenogrammbücher auf
Schreibpapier des Papier
1 Kilo Blöcke gemischt
1 Mark,
5 Kilo Stoffpaket gemischt
3 Mark,
postfr. bei Vorreit d.
Betrages. Bei Nach-
nahme Spezialaufkl.
Größen 8x12cm (Kell-
nerbüchlein), 12x16cm,
16x24cm, je 50 Blatt
Stenogrammbücher
16x24cm
K. Mar. Franz, Leipzig-Pl.
Hilfsherrche Str. 34.
Postfach Nr. 59846.

1 gebr. guterb.
Müchenherd
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 327 an die
Fiktiale Gotthardtstr. 38.

Jung. Kaufmann,
perf. in sämtl. Kontverh.
Säuremaschine u. Steno-
graphie, sucht p. 1. 1. 25
Stellung. Off. Angeb. u.
Nr. 326 an die Fiktiale
Gotthardtstraße 38.

Ein
Arbeitsviehd
zähl.
und 8 Wochen alte
Schweine
zu verkaufen.
Genia 41

Alte Geige
in schwarz. Gut 3. verk.
Preis 35.— Mark.
Bündorf, Osthof.

Tausch.
Lautsch meine
3 Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Zubehör
gegen Größere.
Angebote unter 100 an
die Expedition d. Blattes.

Kurzlichtig!

Ist jeder, der für seine
Gesundheit kein Geld
übrig hat!

Rheuma, Frauen-, Her-
nerven-, Erhaltungskrank
heiten. Gute Heilerfolge
durch Dampf-, Moor-, Licht-
Fidrennadel-, Kräuter-
bäder, Verstrahlungen.

Johannisbad,
Merseburg, Johannisstraße 10
(1 Minute vom Markt).

Bis 10 Mk. u. mehr
tägl.
Verdienst. Probest mit
Garantie-Erhaltung gratis
P. Wagnersheim,
Berlin, Leipzig 194.

„Ja-
Kellbatter bringt stets das Beste
zu niedrigsten Preisen!“

Feine
Hocherzeugnisse
Eugen Kellbatter
Leipzig-Telegraph 20
Telefonnummer 2113

Bei Eis und Schnee
gebrauch sie täglich
Stets scharf und
Kronentritt unmöglich.

Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Markte
Leonhardt & Co. BERLIN-SCHÖNEBERG
zu haben bei Ihrem Eisenhändler oder Schmied

Für größeres Werk wird
junger, tüchtiger
Kaufmann
für die Einkaufsabteilung per sofort ge-
sucht. Bewerber, die in einem Detail-
Geschäft der Eisenbranche tätig waren,
werden bevorzugt.
Angebote erb. u. 324/24 an die
Expedition dieses Blattes.

Eisenbetten, Messingbetten.
Fahrräder, nur dir. an Private. Zahlungs-
erleicht. Verlg. Sie Katalog M. 8. Adolf Frinkel & Co.
Nürnberg, Friedrichstraße 59.

In jedes Haus gehört der Merseburger Kreiskalender 1925

Der „Kriegs- und Ausland“

als Rentenmarkfälscher.

Aushebung einer Fälscherbande in Jersdorf. Kommunisten als „Unterschleifer“.

Berlin, 11. Dezember.

Eine Fälscherbande mit elektrischem Betrieb wurde in einer Villa in Jersdorf am Krüppelsee entdeckt, und ausgehoben. Es handelt sich um die Werkstatt für falsche 10-Rentenmarkfälscher, von denen erst vor einigen Tagen die Reichsbank in den Zeitungen warnten. Die Villa war in Jersdorf am Krüppelsee, und die Fälscherbande bestand aus mehreren Personen, die in der Villa wohnen. Die Villa war in Jersdorf am Krüppelsee, und die Fälscherbande bestand aus mehreren Personen, die in der Villa wohnen.

Die Villa war in Jersdorf am Krüppelsee, und die Fälscherbande bestand aus mehreren Personen, die in der Villa wohnen.

Die Villa war in Jersdorf am Krüppelsee, und die Fälscherbande bestand aus mehreren Personen, die in der Villa wohnen.

Die Villa war in Jersdorf am Krüppelsee, und die Fälscherbande bestand aus mehreren Personen, die in der Villa wohnen.

Die Villa war in Jersdorf am Krüppelsee, und die Fälscherbande bestand aus mehreren Personen, die in der Villa wohnen.

Die Villa war in Jersdorf am Krüppelsee, und die Fälscherbande bestand aus mehreren Personen, die in der Villa wohnen.

Die Villa war in Jersdorf am Krüppelsee, und die Fälscherbande bestand aus mehreren Personen, die in der Villa wohnen.

Berfahren wegen verhängten Totschlags.

Als im Juni d. J. Beamte der Schutzpolizei in der Tierparkstraße eine Wache ebenfalls ein Kommando, der ersten feldmehrer wollten, zog Kaiser, einen in d. d. l. gab einen Schuß auf die Beamten ab, der zum Glück fehlging. Er legte zwar, man fand aber in seiner Tasche den Revolver.

Während die Beamten bei Kaiser noch bei der Durchsuchung waren, erschien dort ein abgeleiteter Leherer Fritz G. er wurde ebenfalls ein Kommando, der ersten feldmehrer wollten, zog Kaiser, einen in d. d. l. gab einen Schuß auf die Beamten ab, der zum Glück fehlging. Er legte zwar, man fand aber in seiner Tasche den Revolver.

Während die Beamten bei Kaiser noch bei der Durchsuchung waren, erschien dort ein abgeleiteter Leherer Fritz G. er wurde ebenfalls ein Kommando, der ersten feldmehrer wollten, zog Kaiser, einen in d. d. l. gab einen Schuß auf die Beamten ab, der zum Glück fehlging. Er legte zwar, man fand aber in seiner Tasche den Revolver.

Aus dem Reime.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Der Berliner Arbeiterbewegung. Die Kriminalpolizei hat wieder einen Attentatsversuch gegen den Reichspräsidenten, der sich auch auf einen Gefolgshandy Dr. Schiller, der selbst Attentatsverdächtig und Intelligenzmann ist, seinen Stücken in der Verleumdung hat.

Kunst und Wissenschaft

Paul Wegener ein Fünfzigjähriger.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Am 11. Dezember trat Paul Wegener in die Reihen der Fünfzigjährigen ein. Er wurde als Sohn eines Altlerers geboren, der in Ostpreußen in Ostpreußen geboren wurde, nachdem er in Königsberg das Gymnasium abgelehrt hatte, um in Berlin zu studieren.

Der Diamant als Werkzeug.

Reifeisen und Glaschneider. Die diamantisierte Kreisäge. Obzwar 75-80 Prozent der Weltproduktion an Diamanten in Schmuckformen verwendet werden, ist doch die Verwendung, die der Diamant in der Technik findet, eine recht namhafte. Hier kommen natürlich nur kleinere, fehlerfreie Steine, die man zu Schmucksteinen nicht verarbeiten kann in Betracht. Aus den größten, mehrere Karate wiegenden Steinen werden die sogenannten „Reifeisen“ hergestellt, die ein unentbehrliches Werkzeug der Draht-, Metall- und Eisenindustrie bilden. Die Diamanten werden in diesem Falle von zwei entgegengesetzten Seiten angegriffen, und diese zwei Bohrkräfte werden durch einen feinen Kanal, den man mit Hilfe einer mit Wasser beschriebenen Nadel herstellt, miteinander verbunden. Durch diese feine Bohrung wird nun der auf die nötige Einheit zu bringende Draht mit großer Gewalt gezogen. Daß sich hierzu der Diamant infolge seiner großen Härte und Widerstandskraft vorzüglich eignet, ist leicht einzusehen.

Reifeisen und Glaschneider. Die diamantisierte Kreisäge. Obzwar 75-80 Prozent der Weltproduktion an Diamanten in Schmuckformen verwendet werden, ist doch die Verwendung, die der Diamant in der Technik findet, eine recht namhafte. Hier kommen natürlich nur kleinere, fehlerfreie Steine, die man zu Schmucksteinen nicht verarbeiten kann in Betracht. Aus den größten, mehrere Karate wiegenden Steinen werden die sogenannten „Reifeisen“ hergestellt, die ein unentbehrliches Werkzeug der Draht-, Metall- und Eisenindustrie bilden. Die Diamanten werden in diesem Falle von zwei entgegengesetzten Seiten angegriffen, und diese zwei Bohrkräfte werden durch einen feinen Kanal, den man mit Hilfe einer mit Wasser beschriebenen Nadel herstellt, miteinander verbunden. Durch diese feine Bohrung wird nun der auf die nötige Einheit zu bringende Draht mit großer Gewalt gezogen. Daß sich hierzu der Diamant infolge seiner großen Härte und Widerstandskraft vorzüglich eignet, ist leicht einzusehen.

Reifeisen und Glaschneider. Die diamantisierte Kreisäge. Obzwar 75-80 Prozent der Weltproduktion an Diamanten in Schmuckformen verwendet werden, ist doch die Verwendung, die der Diamant in der Technik findet, eine recht namhafte. Hier kommen natürlich nur kleinere, fehlerfreie Steine, die man zu Schmucksteinen nicht verarbeiten kann in Betracht. Aus den größten, mehrere Karate wiegenden Steinen werden die sogenannten „Reifeisen“ hergestellt, die ein unentbehrliches Werkzeug der Draht-, Metall- und Eisenindustrie bilden. Die Diamanten werden in diesem Falle von zwei entgegengesetzten Seiten angegriffen, und diese zwei Bohrkräfte werden durch einen feinen Kanal, den man mit Hilfe einer mit Wasser beschriebenen Nadel herstellt, miteinander verbunden. Durch diese feine Bohrung wird nun der auf die nötige Einheit zu bringende Draht mit großer Gewalt gezogen. Daß sich hierzu der Diamant infolge seiner großen Härte und Widerstandskraft vorzüglich eignet, ist leicht einzusehen.

Reifeisen und Glaschneider. Die diamantisierte Kreisäge. Obzwar 75-80 Prozent der Weltproduktion an Diamanten in Schmuckformen verwendet werden, ist doch die Verwendung, die der Diamant in der Technik findet, eine recht namhafte. Hier kommen natürlich nur kleinere, fehlerfreie Steine, die man zu Schmucksteinen nicht verarbeiten kann in Betracht. Aus den größten, mehrere Karate wiegenden Steinen werden die sogenannten „Reifeisen“ hergestellt, die ein unentbehrliches Werkzeug der Draht-, Metall- und Eisenindustrie bilden. Die Diamanten werden in diesem Falle von zwei entgegengesetzten Seiten angegriffen, und diese zwei Bohrkräfte werden durch einen feinen Kanal, den man mit Hilfe einer mit Wasser beschriebenen Nadel herstellt, miteinander verbunden. Durch diese feine Bohrung wird nun der auf die nötige Einheit zu bringende Draht mit großer Gewalt gezogen. Daß sich hierzu der Diamant infolge seiner großen Härte und Widerstandskraft vorzüglich eignet, ist leicht einzusehen.

Reifeisen und Glaschneider. Die diamantisierte Kreisäge. Obzwar 75-80 Prozent der Weltproduktion an Diamanten in Schmuckformen verwendet werden, ist doch die Verwendung, die der Diamant in der Technik findet, eine recht namhafte. Hier kommen natürlich nur kleinere, fehlerfreie Steine, die man zu Schmucksteinen nicht verarbeiten kann in Betracht. Aus den größten, mehrere Karate wiegenden Steinen werden die sogenannten „Reifeisen“ hergestellt, die ein unentbehrliches Werkzeug der Draht-, Metall- und Eisenindustrie bilden. Die Diamanten werden in diesem Falle von zwei entgegengesetzten Seiten angegriffen, und diese zwei Bohrkräfte werden durch einen feinen Kanal, den man mit Hilfe einer mit Wasser beschriebenen Nadel herstellt, miteinander verbunden. Durch diese feine Bohrung wird nun der auf die nötige Einheit zu bringende Draht mit großer Gewalt gezogen. Daß sich hierzu der Diamant infolge seiner großen Härte und Widerstandskraft vorzüglich eignet, ist leicht einzusehen.

Nicht zu vergessen ist die Anwendung des Diamants zum Glaschneiden. Hierzu muß der Stein eine von zwei trummen Achtfachflächen gebildet, gebogen, nicht zu stumpfe Kante besitzen, die mit schwachem Druck über das Glas gleiten, ein etwa 0,15 Millimeter breites, das Glas durchdringt, in dessen Richtung man das Glas dann leicht brechen kann. Ist diese Kante nicht gebogen, d. h. wird sie von zwei ebenen Flächen gebildet, dann ist der Diamant zum Schneiden untauglich, er ritzt dann bloß. Die meisten Glasdiamanten sollen aus indischen Steinen gefertigt werden, doch fehlt ein Beweis für diese Behauptung, und man sieht keinen Grund, warum nicht auch Steine anderer Provenienzen die Eigenschaften annehmen sollten, die sie als Glaschneider benötigen.

Uebrigens bezieht die Anwendung des Diamanten in der Technik nicht ausschließlich auf seiner großen Härte, sondern auch, allerdings zum kleineren Teil, auf seiner starken Viskosität. Man hat nämlich mit Erfolg versucht, einen „Wittronschleifer“ aus diesem Gestein herzustellen. Diamantinstreuer brauchen nur eine schwache Krümmung zu haben, um dieselbe Wirkung zu zeigen, wie sehr stark gekrümmte Feilen aus Glas oder einem anderen schwach leuchtenden Material. Die mit der starken Krümmung der Feilen verbundenen Uebelstände werden also bei Diamantfeilen vermieden, wie sie zur Zeit beim Feilen der großen Stücke von Stahl und Schmiedestahl nicht angegriffen. Aber wegen der Schwierigkeit der Herstellung und wegen des hohen Preises des Materials ist diese Anwendungsart praktisch nicht von Bedeutung.

Die größte Diamantfeinbearbeitung innerhalb Deutschlands ist „Arbeits“, ein Konzern, der seine Werke in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. und Nürnberg hat. Die Feinbearbeitung der Feilen geschieht wie sie zur Zeit beim Feilen der großen Stücke von Stahl und Schmiedestahl nicht angegriffen. Aber wegen der Schwierigkeit der Herstellung und wegen des hohen Preises des Materials ist diese Anwendungsart praktisch nicht von Bedeutung.

Die größte Diamantfeinbearbeitung innerhalb Deutschlands ist „Arbeits“, ein Konzern, der seine Werke in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. und Nürnberg hat. Die Feinbearbeitung der Feilen geschieht wie sie zur Zeit beim Feilen der großen Stücke von Stahl und Schmiedestahl nicht angegriffen. Aber wegen der Schwierigkeit der Herstellung und wegen des hohen Preises des Materials ist diese Anwendungsart praktisch nicht von Bedeutung.

gelant 424 Arbeitern, doch waren diese Schleifer fast ausschließlich ausländisches Kapital tätig. Die Hannoverer Schleiferhand nicht so auf der Höhe, wie die Amsterdamer oder besonders die Antwerpener. Dies hat seinen Grund darin, daß sich bei den Holländern die Stoffgewinnung gebildet hatte, nach Hanau nur Steine minderer Qualität, welche, die die einheimischen Schleifer nicht beschaffen konnten, zu senden. Die Hannoverer Industrie stellte sich darauf ein, denn bei Steinen, die wegen Abens und Verwundungen schwer schleifbar sind, kommt es nicht so darauf an, daß sich jede Facette genau an der vorgezeichneten Stelle befindet, wie sie untereinander der Größe nach alle gleich sind. Solche Steine erzielen eben einen niedrigeren Preis. Da es aber in Hanau einige Geschäfte gibt, die für eine Erleichterung der Diamantfeinbearbeitung in Deutschland, wurde es nötig, für die besseren Steine einen besseren Schlichter zu bekommen — so wurde Knapp zur Kriegsausbruch in Hanau eine eigene Feinbearbeitung für Diamantfeilen gegründet, an der ein guter Amsterdamer Schleifer, Herr Friedländer, teilnahm, und die die Feinbearbeitung der Hannoverer Industrie betrug. Ein solches Gebiet von Diamantfeinbearbeitung, oder besser gesagt, von Schmiedefeinbearbeitung, ist das Gebiet um Jödar am Acker. Hier liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Hanau. Nach einer der letzten Statistiken der Friedenszeit gab es in Jödar und Umgebung 29 Schleiferstellen mit insgesamt 250 beschäftigten Arbeitern (darunter 76 Lehrlinge). Die Zahl der Arbeiter hat sich aber bis zum Kriegsausbruch um etwa 50 Prozent vergrößert haben. Unter die 29 Schleiferstellen bezieht nur eine, die größte Diamantfeinbearbeitung, die selbständig ist. Ihr eigenes, unmittelbares Abgabegeld ist besonders der amerikanische Markt.

Neben diesen zwei großen Industriegebieten waren noch die kleineren Schleiferzentren von Witten i. d. Rheinpfalz und Zell am Rhein i. d. Eifel zu erwähnen. Doch sind diese ausgeprägten Industriezentren. Der Versuch, die Schleiferindustrie in der deutschen Reichshauptstadt einzuführen, scheiterte. Noch vor einiger Zeit gab es in Berlin zwei derartige Betriebe. Zunächst hat die Firma Hagen & Co. einen Betrieb ganz eingestellt, und ist jetzt nur noch ein kleiner Betrieb, der die Feinbearbeitung der Hannoverer Industrie betrug. Ein solches Gebiet von Diamantfeinbearbeitung, oder besser gesagt, von Schmiedefeinbearbeitung, ist das Gebiet um Jödar am Acker. Hier liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Hanau. Nach einer der letzten Statistiken der Friedenszeit gab es in Jödar und Umgebung 29 Schleiferstellen mit insgesamt 250 beschäftigten Arbeitern (darunter 76 Lehrlinge). Die Zahl der Arbeiter hat sich aber bis zum Kriegsausbruch um etwa 50 Prozent vergrößert haben. Unter die 29 Schleiferstellen bezieht nur eine, die größte Diamantfeinbearbeitung, die selbständig ist. Ihr eigenes, unmittelbares Abgabegeld ist besonders der amerikanische Markt.

Neben diesen zwei großen Industriegebieten waren noch die kleineren Schleiferzentren von Witten i. d. Rheinpfalz und Zell am Rhein i. d. Eifel zu erwähnen. Doch sind diese ausgeprägten Industriezentren. Der Versuch, die Schleiferindustrie in der deutschen Reichshauptstadt einzuführen, scheiterte. Noch vor einiger Zeit gab es in Berlin zwei derartige Betriebe. Zunächst hat die Firma Hagen & Co. einen Betrieb ganz eingestellt, und ist jetzt nur noch ein kleiner Betrieb, der die Feinbearbeitung der Hannoverer Industrie betrug. Ein solches Gebiet von Diamantfeinbearbeitung, oder besser gesagt, von Schmiedefeinbearbeitung, ist das Gebiet um Jödar am Acker. Hier liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Hanau. Nach einer der letzten Statistiken der Friedenszeit gab es in Jödar und Umgebung 29 Schleiferstellen mit insgesamt 250 beschäftigten Arbeitern (darunter 76 Lehrlinge). Die Zahl der Arbeiter hat sich aber bis zum Kriegsausbruch um etwa 50 Prozent vergrößert haben. Unter die 29 Schleiferstellen bezieht nur eine, die größte Diamantfeinbearbeitung, die selbständig ist. Ihr eigenes, unmittelbares Abgabegeld ist besonders der amerikanische Markt.

Neben diesen zwei großen Industriegebieten waren noch die kleineren Schleiferzentren von Witten i. d. Rheinpfalz und Zell am Rhein i. d. Eifel zu erwähnen. Doch sind diese ausgeprägten Industriezentren. Der Versuch, die Schleiferindustrie in der deutschen Reichshauptstadt einzuführen, scheiterte. Noch vor einiger Zeit gab es in Berlin zwei derartige Betriebe. Zunächst hat die Firma Hagen & Co. einen Betrieb ganz eingestellt, und ist jetzt nur noch ein kleiner Betrieb, der die Feinbearbeitung der Hannoverer Industrie betrug. Ein solches Gebiet von Diamantfeinbearbeitung, oder besser gesagt, von Schmiedefeinbearbeitung, ist das Gebiet um Jödar am Acker. Hier liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Hanau. Nach einer der letzten Statistiken der Friedenszeit gab es in Jödar und Umgebung 29 Schleiferstellen mit insgesamt 250 beschäftigten Arbeitern (darunter 76 Lehrlinge). Die Zahl der Arbeiter hat sich aber bis zum Kriegsausbruch um etwa 50 Prozent vergrößert haben. Unter die 29 Schleiferstellen bezieht nur eine, die größte Diamantfeinbearbeitung, die selbständig ist. Ihr eigenes, unmittelbares Abgabegeld ist besonders der amerikanische Markt.